

Zeitschrift: Jahrbuch / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 36 (2010-2011)
Heft: 1

Artikel: 1936 bis 2011 : aus der Museumsgeschichte
Autor: Schaub, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1936 bis 2011
Aus der Museumsgeschichte

J. Schaub

„Zum Besuch dieses neuesten Ortsmuseums“, so schrieb Hd. in der Mai-Nummer 1936 der Zürcher Monatschronik auf den Seiten 99 und 100, „fährt man mit der gemütlichen Wehntalbahn bis zur Station Schöfflisdorf-Oberweningen, spaziert dann links nach der alten Wirtschaft zur Krone¹ und verlässt die breite Landstrasse nach einigen Schritten rechts beim Autozeichen, wo ein Fussweg schräg bergwärts führt. Halb oben geht man durch einen Baumgarten zum genannten Speicher, der aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt und mit seinem Fachwerk, bemalten Dachgetäfer und Kellerhals an sich schon sehenswert ist.“



Das Ortsmuseum Unterland in Oberweningen

Neu war das Museum im Mai 1936 wirklich, war doch erst kurz vorher, nämlich am 5. Januar, der Zürcher Unterländer Museums-

¹ Lokal hiess die „Krone“ „Chlupf“, weil am gleichen Ort früher eine Hammermühle stand.

verein in der oben angesprochenen „Krone“ gegründet worden. Beteiligt an dieser Versammlung waren 26 Interessenten. Es wurde beschlossen, die reichhaltige Altertumsammlung der Gebrüder Schärer aus Oberweningen ins Museum aufzunehmen. Dieser Grundstock sollte durch Sammlungen im Wehntal und in den benachbarten Gemeinden erweitert werden.

Als Ausstellungsgebäude mietete der Vorstand den grossen Speicher, der zum Bauerngehöft der Familie Schärer gehörte. Dem Gebäude gab man den Namen „Ortsmuseum Unterland“. Später merkte man, dass diese Bezeichnung nicht korrekt war, weil das Museum ja nicht nur einen einzelnen Ort, sondern eine ganze Region repräsentieren sollte. Aus dieser Überzeugung setzte sich ab 1973 allmählich der Name „Heimatmuseum in Oberweningen“ durch.



Mit dieser Karte, entworfen von Hans Schaad (Vater) in Eglisau, machte der Verein im Februar 1936 die Unterländer Bevölkerung auf die Existenz des Museums aufmerksam. Zusammen mit dem rückseitigen Text warb man damit um Mitglieder. Es erging auch der Aufruf, noch

vorhandene Altertümer „aus der guten alten Zeit, da der Grossvater die Grossmutter nahm“, an das Museum zu überweisen und so die vorhandene Sammlung zu ergänzen.

Ortsmuseum Unterland

Ein prächtiges Bildchen, nicht wahr? Es heimelet einen ganz an und erinnert an Vergangenes. In jenem schönen, alten Speicher im Hintergrund – er steht mitten in einem Baumgarten in Oberweningen – ist der Grund zu einem Heimatmuseum gelegt worden. Wenn auch die alten Sachen nur für Freunde und Schulen zu erhalten versucht werden, so werden sie um so mehr mit der heimatlichen Ueberlieferung unserer Gegend verbunden bleiben. Funde aus römischer Zeit sind vorhanden, alte Waffen, Spinnredli und Werkzeuge, Geräte aus der Zeit von Hans- und Flachsbau; Himmelbett und Kasten, Trachten und Hüte erinnern an die „gute, alte Zeit“, da der Grossvater die Grossmutter nahm. Wie schade ist es, wenn solche Dinge, an denen manche Erinnerung klebt, irgendwo in einem Kastenfuß oder im Grümpelchämmerli langsam verrotten und verfaulen oder vom Holzwurm und Motten gefressen werden! Es ist eine schöne Aufgabe des Heimatschutzes, diese Zeugen einer früheren Zeit zu erhalten und sie auch so aufzubewahren, daß sie einem größeren Kreis von Menschen Freude bereiten können.

Auch Sie können mithelfen, daß die noch vorhandenen Altertümer gesammelt und geschützt werden. Sind Sie im Besitze alter Gegenstände, Möbel, Trachtenstücke, Schriften usw., so wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns solche Sachen zur Ueberweisung ins Museum anmelden. Dort werden die Gegenstände, mit dem Namen des Spenders versehen, so untergebracht, daß sie nach menschlicher Voraussicht vor dem Verderben gerettet werden. Auf be-

sondern Wunsch kann der Spender die Gegenstände auch nur zur Aufbewahrung übergeben und das Eigentumsrecht vorbehalten.

Der Museumsverein hat das Gebäude unter sehr günstigen Bedingungen übernehmen können. Dennoch sind allerlei laufende Ausgaben zu bestreiten. Da Sie sicherlich Interesse an unserem Museum nehmen, möchten wir Sie höflich bitten, dem Verein als Mitglied beizutreten, womit Sie sich zu einem Jahresbeitrag von wenigstens 2 Franken verpflichten. Nach Ihrer Beitrittserklärung werden wir Ihnen die Statuten zustellen. Als Gegenwert für Ihren Beitrag erhalten Sie jeweilen den Jahresbericht und weitere vorgesehene Veröffentlichungen über unsere engere heimatliche Geschichte. Sie werden ferner zu unsern Jahresversammlungen eingeladen, die durch einen unsern Zwecken entsprechenden Vortrag bereichert werden.

So hoffen wir denn, auch Sie zu den Freunden unseres schönen Werkes zählen zu dürfen, und wir ersuchen Sie freundlich, die beigelegte Anmeldekarte ausfüllen und zurücksenden zu wollen. Wir danken Ihnen recht herzlich für Ihre Mithilfe und zeichnen

Im Hornung 1936

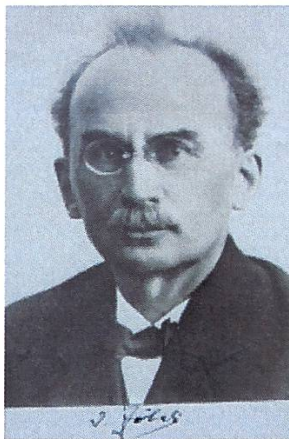
hochachtungsvoll Ortsmuseum Unterland
Der Vorstand

Beiden Aktionen war grosser Erfolg beschieden. Schon im ersten Jahr unterstützten den Verein 131 Einzelmitglieder, mehrere Gemeinden und etliche Gemeinnützige Gesellschaften. Die Schärersche Sammlung wurde um viele gespendete Gegenstände erweitert.

Treibende Kraft hinter all diesen Aktivitäten war der Vorstand. Er war an der Gründungsversammlung gewählt worden und setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:



Präsident
Johann Bader-Kunz
Direktor
Regensburg



Vizepräsident
Johann Zöbeli
a. Oberrichter
Dielsdorf



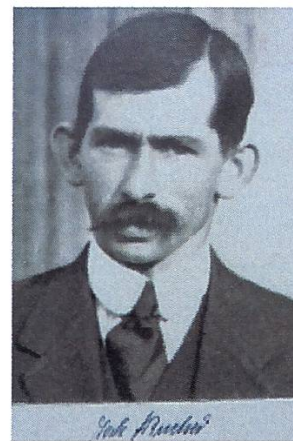
Aktuar
Ernst Altdorfer
Lehrer
Dielsdorf



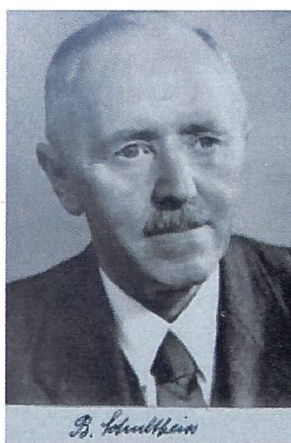
Heinrich Grossmann
Forstmeister
Bülach



Heinrich Schärer
Landwirt
Oberweningen



Jakob Bucher
Landwirt
Schleinikon



Benno Schultheiss
Kaufmann
Niederweningen



August Hess
Landwirtschafts-Lehrer
Bülach



Otto Fehr
Bezirksrichter
Bachs

So kam es, dass die NZZ in ihrer Ausgabe vom 25. Oktober 1936 unter dem Titel „Ein Heimatmuseum im Wehntal“ die damals erst gut halbjährige Einrichtung folgendermassen beschrieb:

„Vergangenheit und Gegenwart hausen in dem alten ländlichen Zweckbau, der so freundlichen Schmuck erhalten hat, dicht beieinander. Der Keller mit der steinern überwölbten Aussentreppe verwahrt den Wein, der in der an den Speicher angebauten Trotte gepresst wurde. Zwar ist der mächtige eichene Trottbaum längst verschwunden; aber der alte Trottstein, ein Würenloser Block mit vorsintflutlichen Muscheln und anderen geologischen Einsprengungen, liegt klotzig neben dem Eingang zur Trotte. Die Geräte zur Bearbeitung von Hanf und Flachs, die uns der Verwalter des kleinen Museums, Herr Schärer, im Gebrauch vorführt, tun noch heute ihren Dienst; denn wo kämen sonst die prächtigen Stränge von Leinengarn her, die da von der Decke herabhängen? Wo in übersichtlicher Reihe die Brechi und die Rätschi, der Schwingstock und die Hächel, das Spinnrad und die Haspel stehen, da sollte auch ein schöner alter Handwebstuhl noch seinen Platz finden. Landwirtschaftliche und handwerkliche Gerätschaften und Werkzeuge, Waffen, schwere Truhen, ein Himmelbett und Stabellen veranschaulichen das Gebrauchsgüter und den Hausrat alter Zeiten; Pergament-Urkunden mit Siegeln in Holzkapseln bilden den Anfang einer Sammlung geschichtlicher Dokumente. Oberweningen besitzt sogar frühgeschichtliche Eigenfunde: im Ortsmuseum sieht man Dachziegel, Leitungsrohre, Heizungsplatten und Mosaikfragmente eines altrömischen Landhauses aus der nächsten Umgebung.“

Die ursprüngliche Sammlung war im ersten Stock des Museumsgebäudes untergebracht. Indes reichte der Platz schon bald nicht mehr, um all die neu eingegangenen Gegenstände zu präsentieren. So wurde nach und nach neuer Raum im Speicher geschaffen, bis schliesslich der heutige Zustand erreicht war. Es liess sich dabei nicht vermeiden, dass viele Ausstellungsgüter immer wieder den Standort wechselten.

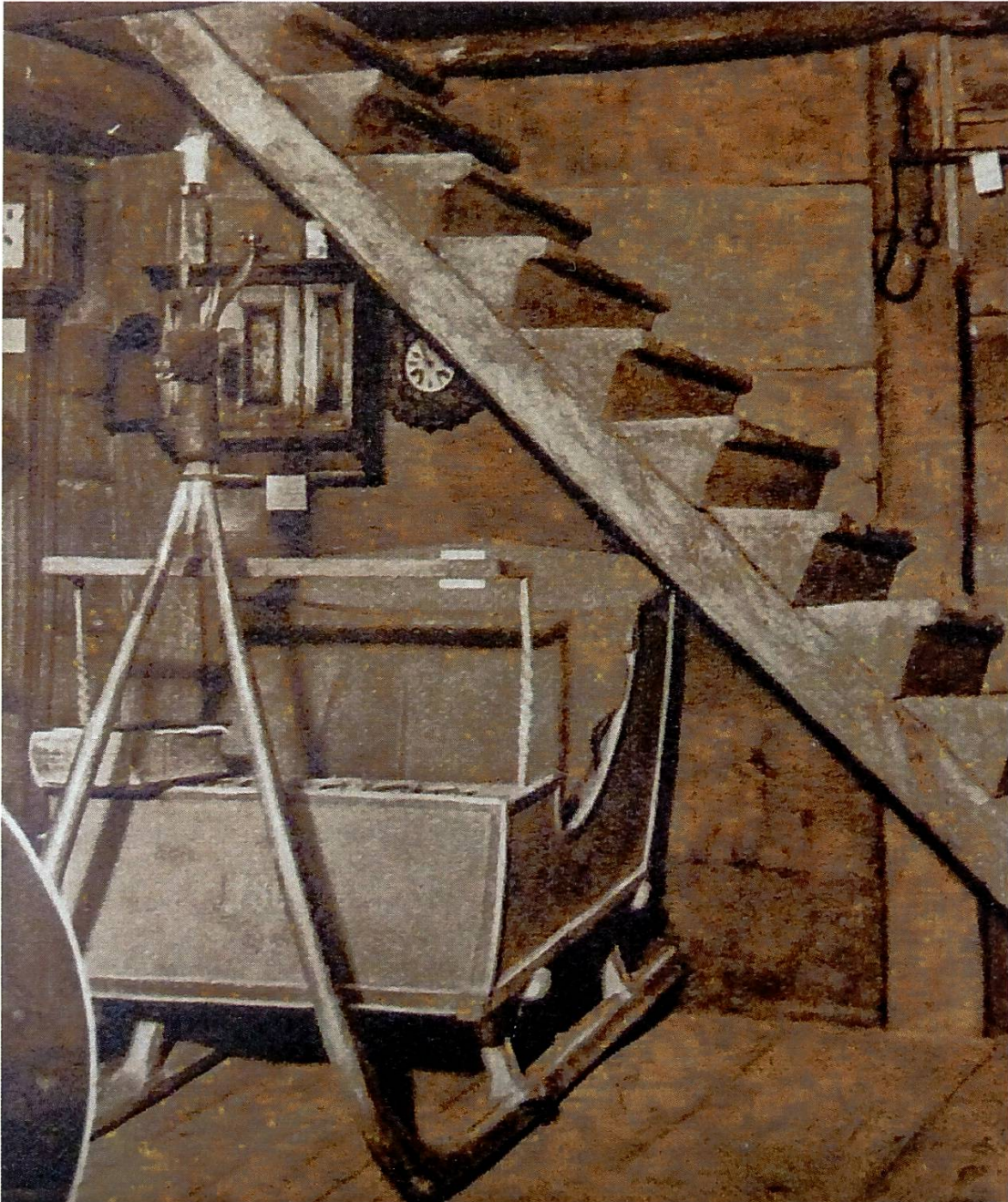
Ein Beispiel dafür ist der auch heute noch vorhandene Pferdeschlitten, von dem in „Conzett & Huber's Wochen-Blättern“ vom 4. Januar 1941 das folgende Bild mit dem dazugehörigen Kommentar abgedruckt wurde:

„Die Zier eines alten Pferdeschlittens, ein geschnitzter Rehbockkopf. Das Geweih musste ersetzt werden weil es gestohlen worden war.“

Auch der Ersatz besteht aus einer geweihähnlichen Astgabelung.
Bei besonderen Gelegenheiten wird der Schlitten noch hervorgeholt“

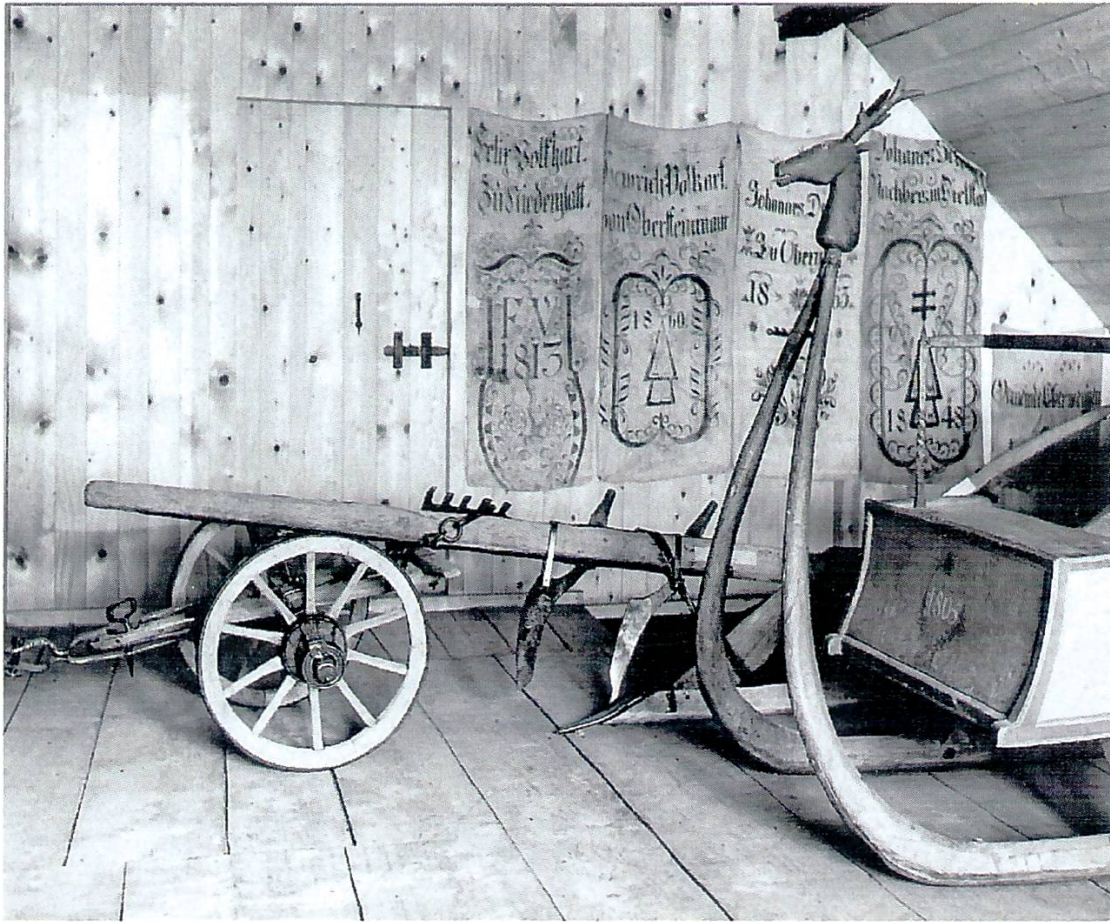


Eine Illustration in der Zeitschrift „Schweizer Heim“ vom 5. August 1939 zeigt, dass der Schlitten damals noch dort stand, wo sich heutzutage die Kirchspiellade („Schatztruhe“) befindet, nämlich unter der Treppe zum Dachstock.



Schlitten im Obergeschoss, unter der Treppe.

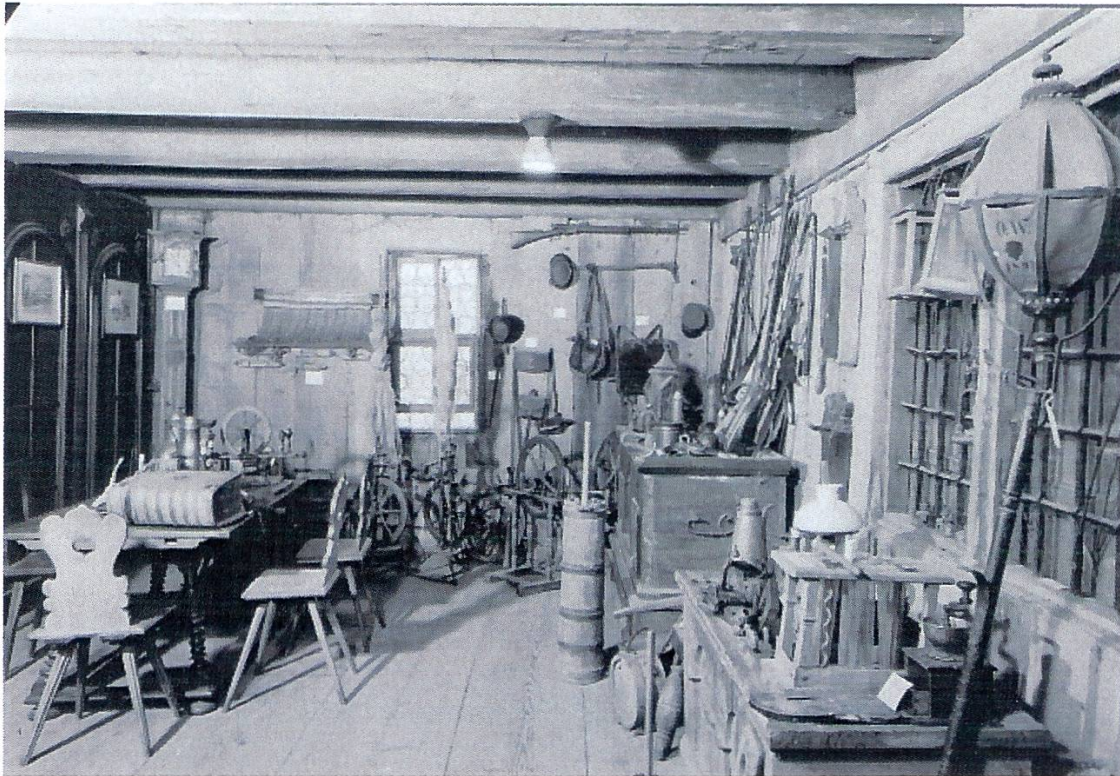
Später war das gleiche Gefährt im Dachgeschoss unmittelbar neben dem Ausgang platziert, wo jetzt die Tierarzt-Apotheke steht. Leider sind weder der Fotograf noch das Datum dieser Aufnahme bekannt. Seinen vorläufig letzten Standort hat der Pferdeschlitten auf der oberen Etage der Wagenremise erhalten, wo er zusammen mit anderen Winterfahrzeugen und Wintersportgeräten präsentiert wird.



Schlitten im Dachgeschoss. Partie beim Treppenaufgang.

Dass das Museum im Laufe der vergangenen 75 Jahre sein Aussehen stark verändert hat, beweisen auch die zwei Bilder auf der folgenden Seite. Die obere Aufnahme stammt aus dem Archiv der Baudirektion des Kantons Zürich und wurde am 2. 12. 1947 gemacht. Die untere Fotografie erfasst den Zustand des gleichen Winkels im April 2011.

Die Geschichte des Heimatmuseums in Oberweningen zeigt, dass fortwährend an dieser Institution gearbeitet wurde, um sie auf den heutigen Stand zu bringen. Viel Zeit, viele Ideen und viel Arbeit wurden in Gebäude, Ausstellung, Pflege und Organisation gesteckt. Es war und ist statutengemäss Aufgabe der Vorstandsmitglieder, diese Leistungen zu erbringen. Ordentliche Pflichten sind unter anderem: Jahrbücher herausgeben; Vorträge, Führungen und Jahresausflüge organisieren; Sammelgut erweitern, pflegen, ausstellen und aufbewahren.



Obergeschoss Dezember 1947



Obergeschoss April 2011

Daneben standen in der Vergangenheit aber auch immer wieder ausserordentliche Arbeiten an, die nur mit viel Engagement erledigt werden konnten. Die folgende Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig und auch nicht zeitlich geordnet. Sie zeigt aber trotzdem, welche grosse Brocken vom Vorstand und von der Gemeinde Oberweningen angepackt und zu gutem Ende geführt wurden:

- Die Ausstellung wurde sukzessive erweitert und immer wieder neu zusammengestellt, schliesslich aufs ganze Gebäude verteilt.
- Öfters wurde das Gebäude-Innere umgebaut.
- Zusammen mit dem Heimatschutz wurde der Speicher in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts aussen und innen umfassend renoviert.
- Die elektrische Anlage wurde mehrmals erweitert und erneuert.
- Um die Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu verringern, wurden in einem Teil der Räume Heizkörper und Luftentfeuchter installiert.
- Telefon und Feuersalarm sind neueren Datums.
- Einen grossen Aufwand erforderte in den letzten Jahren auch die Einführung des Computers. Dank Digitalisierung können das Inventar der gesammelten Objekte, das Verzeichnis der Bibliothek, die Adressen, Schriftsätze und weiteres nun in Datenbanken gespeichert und bearbeitet werden.

Vor diesem Hintergrund bedeutete es eine grosse Erleichterung, als im Jahr 1987 die Gemeinde Oberweningen das Museumsgebäude übernahm und sich seither um dessen Unterhalt kümmert. Es sind aber weiterhin noch genug Aufgaben vorhanden, die sicherstellen, dass die gegenwärtigen und die zukünftigen Vorstandsmitglieder nicht arbeitslos werden.